

Paibacher Zeitung.

Nr. 239.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 18. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Statthalterei-rathe und Bezirkshauptmann in St. Pölten Karl Spohn als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Oktober d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Sectionsrath des Ministeriums des Aeußern Karl Ritter von Hacker das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Hof- und Ministerialsecretär des Ministeriums Franz Matscheko den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Oktober d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Ackerbauministerium Friedrich Freiherrn von Trauttenberg in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Oktober d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Handelsministerium Wolfgang Ritter von Auner anlässlich seiner Dienstes-Resignation den Titel und Charakter eines Ministerial-secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Pino m. p.

Am 16. Oktober 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staats-druckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des XLVI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
„W. Ztg.“ Nr. 238 vom 16. Oktober 1883.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser in Szegedin.

16. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser ist in Szegedin fortgesetzt der Gegenstand begeisterter Huldigungen. Wie den gestrigen Tag widmete der Monarch auch den heutigen fast ausschließlich der Besichtigung der Schutzbauten und sonstiger, mit der Reconstitution der Stadt im Zusammenhange stehender Anlagen. Es liegen uns diesbezüglich nachstehende telegraphische Mittheilungen vor:

Szegedin, 15. Oktober. Bei dem Besuche des Ortes Tape befristigten Se. Majestät der Kaiser mit besonderem Interesse die aus Vinsengeflecht hergestellte Triumphsforte, an welcher gleichfalls aus Vinsengewächsen die Aufschrift: „Isten hozott“ angebracht war. Den mittleren Theil der Triumphsforte schmückten das Monogramm Sr. Majestät, das ungarische Wappen und die wohl gelungenen Porträts Ihrer Majestäten und des durchlauchtigsten Kronprinzen Paars. Zu beiden Seiten der Triumphsforte standen je vier weißgekleidete Mädchen, welche mit Flechtarbeiten aus den in der Gegend einheimischen Vinsengewächsen beschäftigt waren. Se. Majestät bemerkten mit Wohlgefallen die Ruhe und Sicherheit, mit welcher die Kinder ihre Arbeit verrichteten. — Mehrere Gemeindeglieder sprachen dem königlichen Commissär Ludwig von Tisza ihren Dank dafür aus, dass er sie auch der Freude theilhaftig werden lasse, Seine Majestät in ihrem Kreise begrüßen zu können. Nach ungefähr viertelstündigem Verweilen bestiegen Seine Majestät mit den Worten: „Ich danke für den herzlichen Empfang“ den Wagen und fuhren mit Allerhöchster Begleitung, welcher sich auch Obergespan Monay angeschlossen, unter fortwährenden Ovationen der Bewohner durch das Dorf Tape. Den Zug führte ein von der Gemeinde Tape organisirtes, aus 25 Mitglieder bestehendes Bänderium bis zur Auffahrt zur Bafarhelyer Landstraße, wo es Halt machte, Spalier bildete und unter Läuferschwenken und enthusiastischen Zurufen Abschied nahm. Das versammelte Volk begrüßte den Monarchen mit nicht endenwollenden Zurufen.

Se. Majestät begaben sich auf den Ringdamm und diesen entlang bis an die Vissire des Eichenwalbes, an welcher Stelle im Jahre 1879 die Fluten hereingebrochen waren. Se. Majestät gingen sodann über den nach Algyó führenden Schienenweg der Alföld-Bahn bis zum Bahnhofe, von dort über die Szabadkaer Verbindungsbahn, im Halbkreise die äußere Linie der Stadt passierend, zum Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Se. Majestät drückten dem königlichen Commissär gegenüber Allerhöchsteine volle Befriedigung in betreff des Ringdammes, als eines soliden Schutzwerkes, aus. Der Damm befindet sich auf der ganzen Linie in ausgezeichnetem Zustande, die dem Inundationsterrain zugewendete Seite desselben ist durchaus mit einem Steinwurfe versehen. Vom Bahnhofe fuhren Se. Majestät durch die Stadt, von lebhaften Eljen-Rufen des Publicums begleitet, in die königliche Residenz, wo Allerhöchstersebe um halb 12 Uhr anlangten. Um 12 Uhr nahmen Se. Majestät in Gesellschaft der Suite das Dejeuner ein und ertheilten von 1 Uhr nachmittags an allgemeine Privataudiencen, zu welchen sich gegen hundert Privatparteien hatten vormerken lassen.

Szegedin, 15. Oktober. Ministerpräsident Koloman von Tisza empfing um 1 Uhr mittags in der Wohnung des kön. Commissärs die einzelweife Aufwartung sämtlicher Deputationen. Zuletzt erschien die Deputation der Stadt Szegedin unter Führung des Bürgermeisters Franz Pálffy. Nachdem die Mitglieder sich im Empfangssaale im Halbkreise aufgestellt hatten, trat der Bürgermeister vor und hielt an den Ministerpräsidenten folgende Ansprache: „Nach mühevollen, aber auch an Erfolgen reichen viereinhalb Jahren erscheinen wir gerührt vor Eu. Excellenz. Die Ereignisse während fünfzehn Jahren erneuern sich in unserem Gedächtnisse, und bei jedem dieser Ereignisse erscheinen uns Eu. Excellenz als der Hort unserer Stadt Szegedin und als die ermutigende Gestalt unseres Glaubens und unserer Hoffnung. Ihre von echtem patriotischen Schmerze durchdrungene Theilnahme über das Schicksal, das uns betroffen, wird uns ewig unvergesslich bleiben. Aber ungemein ermutigend hat es auf uns gewirkt, dass Eu. Excellenz inmitten der drückenden Sorgen der Regierung als Erster hieher eilten, damit Sie die hilfreiche Hand auf das Herz des sterbenden Szegedin legen, und wir haben den Segen dieser Hand jedesmal verspürt. Wir verspüren ihn auch jetzt, und die Gnade unseres allergnädigsten Herrschers hat auch den Mann in unsere Mitte geleitet, welcher das Wort Sr. Majestät zu unserer allgemeinen Zufriedenheit und unter dem Beifalle der ganzen Nation so glorreich verwirklichte. Eu. Excellenz waren es, der unerschütterlich für diesen ausgezeichneten Mann einstand. Das Wort ist dadurch zur That und mit dessen Hilfe der Grund zu Szegedins Größe gelegt worden. Gott segne Euer Excellenz für all dies. Empfangen Sie den aus dem Herzen kommenden Dank der Stadt Szegedin und unsere Erklärung, dass jeder einzelne Bewohner dieser Stadt von aufrichtigen Dankesgefühlen für Eu. Excellenz durchdrungen ist.“

Stürmische Eljen-Rufe folgten dieser Ansprache. Hierauf überreichte der Bürgermeister dem Ministerpräsidenten in einem rothen Sammetui die zum Andenken des Allerhöchsten Besuches geprägte große goldene Denkmünze. Dieselbe trägt das Bild Seiner Majestät mit der Umschrift: „Szeged szebb lesz mint volt 1879 marcius 17.“ und „I. Ferencz Jozsef“; die Reversseite zeigt das Bild des Stadthauses mit dem Phönix, darunter die Devise: „Phoenixkent ujja szueletett 1883.“ Das reich vergoldete Etui ist mit dem in Email gearbeiteten von Tisza'schen Familienwappen geziert. Der Ministerpräsident nahm die Erinnerungs-Medaille sichtlich gerührt entgegen und dankte bewegten Tones. — Auch dem kön. Commissär Ludwig von Tisza wurde eine Medaille überreicht. Mittags überreichte der Bürgermeister in Begleitung des Magistratsrathes Laszlo Sr. Majestät dem Kaiser die große goldene Erinnerungs-Medaille. Das mit Maroquin überzogene, reich vergoldete, an den Ecken mit Diamanten geschmückte Etui trägt in der Mitte das emailirte Monogramm „F. J. I.“ Se. Majestät nahmen die Medaille dankend entgegen.

Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf wird eine gleiche goldene Medaille mit ähnlich ausgestattetem Etui übersendet werden.

Szegedin, 15. Oktober. Um 3 Uhr nachmittags unternahmen Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des kön. Commissärs Ludwig von Tisza unter Führung des Bürgermeisters und des Ober-Stadthauptmannes und gefolgt von der Allerhöchsten Suite die programmatische Rundfahrt. Als sich die Wagen vom Stadthausplaz aus in Bewegung setzten, erschollen stürmische Eljen-Rufe seitens der daselbst versammelten unabsehbaren Menschenmenge. Se. Majestät fuhren zuerst zur Alzó Baroser Mädchenschule und wurden dort vom Domherrn Oltványi empfangen. Der Monarch besichtigte die Schullocalitäten, äußerte über die vorgesehene Ordnung die Allerhöchste Zufriedenheit und zeichnete die Directorin und die Lehrerinnen mit freundlichen Ansprachen aus. Das nächste Ziel war der Calvarienberg, wo der kön. Commissär Ludwig von Tisza Sr. Majestät den Architekten Galmay und den kön. Ingenieur und Bau-Inspcctor Müller vorstellte. Unter Führung des ersteren besichtigten Seine Majestät das Gebäude, über dessen Haupteingang auf einer schwarzen Marmortafel folgende Inschrift angebracht ist: „Erbaut zur Erinnerung an die im Jahre 1879 anlässlich der Ueberschwemmung von unserem Vaterlande und von der großen Welt bezogene Theilnahme aus dem Reste der eingeflossenen milden Spenden 1882.“ Auf die u. a. gestellte Frage, ob das Gebäude im Stile des früheren gehalten ist, gab Galmay zur Antwort, dass der Baustil zwar beibehalten, der Bau jedoch nach einem neuen Entwurfe ausgeführt wurde, worauf Se. Majestät dem Architekten Allerhöchsteine Anerkennung aussprach und sich sodann durch den Bezirk Rochus zum Volksfeste nach Neu-Szegedin begab.

Szegedin, 15. Oktober. Das Volksfest, von überaus schönem Wetter begünstigt, kann als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Die Zahl der Theilnehmer ist eine riesige. Schon in den ersten Nachmittagsstunden wogte die Menge auf dem großen freien Plaz neben der Redoute in Neu-Szegedin auf und nieder, einen malerischen Anblick darbietend. Der Plaz war in eine Fischercolonie umgestaltet, welche aus zwölf aus Binsen erbauten Fischerhütten bestand, vor welchen sich die Fischer mit den Vorbereitungen zum Fischerfeste beschäftigten, indem sie nach Fischerart die Fische in Kesseln kochten oder sie am Spieße brieten. In der Nähe des für Se. Majestät und Allerhöchstersebe reservierten Plazes waren neben den Fahnen der Fischer die verschiedensten Regattungen zur Besichtigung ausgestellt. In der Mitte des Plazes spielten unausgeseht Nationalcapellen, und die Menge wuchs allgemach derart an, dass die Aufrechterhaltung der Ordnung bereits schwierig wurde. Viele Notabilitäten waren erschienen, so Jókai, der in Begleitung Hegedüs in dem für die Journalisten bestimmten Raume Plaz nahm und mit lebhaften Eljen-Rufen begrüßt wurde. An der westlichen Seite des Volksgartens war eine riesige Fischerfarda errichtet, an deren Tischen beiläufig 350 Personen, die alsbald von anderen abgelöst wurden, die ungarische Nationalspeise „Halászlé“, eine Mischung von verschiedenen Gattungen Fischen, sowie Wein und Brot kredenzt wurde. Alle Schichten der Bevölkerung waren hier vertreten.

Um 4 1/4 Uhr trafen Se. Majestät bei der Halász-Tanya ein, wo eine so große Volksmenge sich angesammelt hatte, dass fast jeder Verkehr unmöglich wurde. Als der Wagen Sr. Majestät sichtbar wurde, ertönten enthusiastische Eljen-Rufe. Se. Majestät gingen mit dem Gefolge in die Tanya, kosteten von dem ihm gereichten Paprikafisch und richteten an den Oberfischmeister Andor Bzoter mehrere Fragen in betreff des Festes und der Ausrüstung der originellen Fischerhütten bei gleichzeitiger Besichtigung derselben. Auch die Fischer wurden von Sr. Majestät durch Ansprachen ausgezeichnet.

Se. Majestät brachten hier eine Viertelstunde zu und entfernten sich sodann unter enthusiastischen Rundgebeten und stürmischen, andauernden Eljen-Rufen der nach Tausenden zählenden Volksmenge. Sowohl im Volksgarten als auch entlang der Brücke stand eine ungeheure Volksmenge, welche den geliebten Monarchen mit fortwährenden Eljen-Rufen begrüßte.

Um 6 Uhr abends war Hofdiner. Abends wurde die Beleuchtung bei heiterem Wetter mit noch günstigerem Erfolge wiederholt. Der Szegedni-Plaz schwimmt in einem Flammenmeere. Auf dem Rasenteppiche des

vor dem Stadthause befindlichen reizenden Parkes strahlen tausend und aber tausend von Lämpchen. Vom Thurme und von den Obelisken erglänzt elektrisches Licht. Die Gebäude des kön. Commissariates und des Casinos erglänzen in voller Beleuchtung. An dem prächtigen Balogh'schen Palais ist an dem meisterhaft ausgeführten Transparente folgende Inschrift in ungarischer Sprache zu lesen: „Szegedin ist schöner geworden als es war. Es lebe der König!“ Auch in den Straßen wogt eine große Volksmenge, die dem Theiß-Ufer zufließt in der Erwartung des Feuerwerkes, welches Stumer auf dem Neu-Szegediner Ufer seit einigen Tagen vorbereitet.

Szegedin, 15. Oktober. Das heutige Hofdiner nahm um 6 Uhr seinen Anfang. An dem Diner nahmen von den kirchlichen Würdenträgern die Erzbischöfe Mirón Roman und Angielics, Bischof Rogall und Weihbischof Nemeth theil. Weiters waren dem Diner außer den Würdenträgern des Hofes Ministerpräsident von Tisza, der Minister a latere Baron Orczy, der königliche Commissär L. v. Tisza, die Generalität, Vertreter des Bürgerstandes und der Aristokratie sowie mehrere Notabilitäten beigezogen. Ministerpräsident von Tisza nahm an der rechten, Minister Baron Orczy an der linken Seite und der königliche Commissär von Tisza gegenüber Sr. Majestät Platz. Von den Szegediner waren zum Diner geladen: Obernotar Zombory, die Stadträthe Szabados und Zombory, Advocat Polczner, Karl Raß, Moriz Lichtenberg, Professor Franz Levay und Josef Savak. Se. Majestät waren in Folge des günstigen Eindruckes des in Szegedin Gesehenen und Erfahrenen in der besten und leutseligsten Stimmung und hielten nahezu eine Stunde lang Cercle. Mit den kirchlichen Würdenträgern, namentlich den Erzbischöfen Mirón Roman und Angielics, conversierten Se. Majestät längere Zeit hindurch in ungarischer Sprache. Se. Majestät sprachen auch mit den Notabilitäten aus dem Militär- und Civilstande. Die Magistratsräthe Szabados und Zombory ließen sich Se. Majestät vorstellen. Zu Franz Levay sagte der Kaiser: „Ihre Stadt wurde herrlich aufgebaut, was mich sehr freut.“ Sodann betrachtete Se. Majestät durch die geöffneten Fenster des Conversationszimmers längere Zeit hindurch das gelungene Boscetto vor dem Rathhause, welches durch gefärbte Lämpchen glänzend beleuchtet war. Zu Zombory gewendet, äußerten Se. Majestät, daß die Beleuchtung schön gelungen sei, wie denn überhaupt die Aeußerungen des Monarchen von dem empfangenen günstigen Eindrucke zeugten, indem Allerhöchstderselbe zu wiederholtenmalen Seiner Ueberraschung und Freude Ausdruck gaben.

Szegedin, 15. Oktober, 9 Uhr abends. Mit dem ersten Aufsteigen der Raketen begann um halb 8 Uhr das Feuerwerk. Se. Majestät der Kaiser erschienen um 8 Uhr auf der Stephanie-Promenade, von der daselbst und im Parke harrenden, nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeisterten Elfen-Rufen empfangen, und besichtigten vom Quai aus das prächtig gelungene Feuerwerk. In dem Momente, als Se. Majestät anlangten, ertönte auf dem mit Lampions reich geschmückten Schiffe der Gefangenen Szegediner Gefangenenvereins, während mächtige Feuerfarben in allen Farben in die Luft schossen, worauf die Hauptfront des Feuerwerkes, ein Ehrenportal darstellend, abgebrannt wurde, in dessen Mitte die Aufschrift: „Eljen F. J. soka“ und zu beiden Seiten die Aufschrift: „Aldas es beke magyar hazankra“ in schimmernden Lettern erglänzten. Das Feuerwerk endigte mit einer bengalischen Beleuchtung der Brücke. — Hierauf bestiegen Se. Majestät den Wagen und fuhren, von enthusiastischen Elfen-Rufen begleitet, in das königliche Hoflager zurück.

Szegedin, 16. Oktober. Gelegentlich des gestrigen Ausfluges besichtigten Se. Majestät der Kaiser die Schutzarbeiten der Sövényháza-Szegediner Entwässerungs-Gesellschaft, wobei Bürgermeister Pálffy (Präsident) und Rende (Regierungscommissär) als Führer fungierten. Se. Majestät äußerten Allerhöchstderselbe lobend über die solide Ausführung der schwierigen Dammbauten.

Heute morgens fuhren Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Ludwig von Tisza's, dann des Ministerpräsidenten, des Ministers Baron Orczy, Ministerialrathes Jekelfalussy, Jókai's und des Bürgermeisters Pálffy mittelst Separat-Hofzuges bis zu dem oberhalb Orgos befindlichen Wächterhause Nr. 10, von wo zu Wagen ein Ausflug nach Mottthalom zur Besichtigung der landwirtschaftlichen und Forstwirtschaftlichen gemacht wurde. Um 11¼ Uhr trafen Se. Majestät auf demselben Wege wieder hier ein. — Um 12 Uhr fand das Dejeuner statt.

Empfang der Wiener Gemeinde-Deputation beim durchlauchtigsten Kronprinzenpaare.

Am 15. d. M. begab sich, wie schon telegraphisch gemeldet worden, die Deputation des Gemeinderathes der Stadt Wien, bestehend aus dem Bürgermeister Eduard Uhl, den beiden Bürgermeister-Stellvertretern Dr. Prix und Stendel sowie den Schriftführern Dr. Weiller, Solly, Rebl und Dr. Scholz, nach

Laxenburg, um in feierlicher Audienz den Glückwunsch der Stadt Wien Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie zu überbringen.

Um 10 Uhr wurde die Deputation im Audienzsaale, im sogenannten blauen Hofe, von dem erlauchtesten Kronprinzenpaare empfangen. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz trug die Uniform eines Feldmarschall-Lieutenants und den Orden des goldenen Vlieses, Ihre k. und k. Hoheit die Kronprinzessin ein Unterkleid von Sammt-Brocad, braun chargiert, und ein Oberkleid von stahlgrünem Satin, außerdem ein Fichu mit kostbaren Brüsseler Spitzen.

Der Bürgermeister verlas den Wortlaut der nachstehenden Adresse:

„Eure kaiserliche und königliche Hoheit!
Durchlauchtigster Herr Erzherzog!“

Von lautem Jubel begleitet, durchzieht das ganze Reich die frohe Kunde, daß der Allmächtigste das Gebet der Liebe und Treue erhört und das Bündnis Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit durch die Geburt einer erlauchtesten Prinzessin gesegnet habe.

Ehrentreue nahen die Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, um die heftigsten Segenswünsche zu diesem beglückenden Ereignisse darzubringen und Eure kaiserliche und königliche Hoheit zu bitten, diese Wünsche als Ausdruck unbegrenzter Liebe und unwandelbarer Treue huldvollst entgegenzunehmen.

Schützend walle die Vorsehung über dem verheißungsvollen Kinde, dessen ganzes Leben in dem heiteren Lichte der Freude und des Glückes erglänzen möge.

Ausgestattet mit den hohen Tugenden und glänzenden Gaben der erlauchtesten Eltern, möge es gedeihen zur Freude des erhabenen Kaiserhauses und ein neues Band inniger Liebe knüpfen zwischen Volk und Thron, von dessen Höhe Schirm und Segen so oft und reich über uns ergiege.

Mit diesen Segenswünschen senden wir dankerfüllt am heutigen Tage zum Himmel die innige Bitte:

Gott schütze und schirme Eure kaiserliche und königliche Hoheit und hochdero durchlauchtigste Gemahlin!

Der Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Mit einer kurzen Ansprache überreichte der Bürgermeister sodann das von der Stadt Wien als Andenken gewidmete Armband, welches die durchlauchtigste Kronprinzessin huldvollst entgegennahm.

Der durchlauchtigste Kronprinz betonte hierauf in höchstfeiner Ansprache, daß die Deputation der Stadt Wien die erste sei, welche die durchlauchtigste Kronprinzessin nach ihrer Genesung empfangen. Se. k. und k. Hoheit dankte für die vielen Beweise der Anhänglichkeit, welche Wien dem Allerhöchsten Kaiserhause stets bethätigte, und bemerkte zum Schlusse:

„Ich schätze und liebe Wien, denn Wien ist meine Vaterstadt, mein Herz und mein Sinn ist mit ihr verbunden, und so wird es immer sein. Theilen Sie meinen Dank auch dem Gemeinderathe mit.“

Auf die Anfrage des Bürgermeisters über das Befinden der neugeborenen Erzherzogin erwiderte der durchlauchtigste Kronprinz, daß dieselbe sehr wohl, bisher von jeder Krankheit verschont geblieben und nach dem Ausspruche der Aerzte ein sehr kräftiges Kind sei.

Im Verlaufe des Gespräches drückte der durchlauchtigste Kronprinz höchstfeine Befriedigung aus über den zahlreichen Fremdenbesuch in Wien und sagte über Einladung des Bürgermeisters höchstfein Erscheinen in der historischen Ausstellung im Laufe der nächsten Woche zu.

Auch an die übrigen Mitglieder der Deputation richtete der durchlauchtigste Kronprinz freundliche Worte und drückte jedem derselben höchstfeinen Dank aus.

Auch die durchlauchtigste Kronprinzessin dankte auf das wärmste der Deputation und drückte höchst ihre Freude über das schöne Geschenk aus.

Nach nahezu halbstündiger Audienz verließ die Deputation das Schloß.

Das mit Smaragden und Brillanten reichbesetzte Armband, welches die Deputation der durchlauchtigsten Kronprinzessin überreichte, ruht in einer kostbaren Enveloppe. Der Fond derselben ist taubengraues Leder, in welches à la mosaïque Ornamente von blaß chamoisfarbigem Leder eingelegt sind. In den vier Ecken sind reich in Silber getriebene Zierstücke angebracht, auf welchen an höchster Stelle reizende Putentöpfe aufmontiert sind. In der Mitte ist in einem reich ornamentalen Gehänge als Mittelschild das Wappen der Stadt Wien mit echten Steinen umgeben, ober demselben das Datum 2. September 1883, unter dem Stadtwappen die Wappen von Oesterreich und Belgien, durch ein Band mit der Aufschrift: „Laxenburg“ verbunden, angebracht. Eine reiche Rosenguirlande in Feuer-Email, mit echten Steinen und Perlen besetzt, schließt die breite Bordüre ab.

Zur Lage.

„Die Wiener Abendpost“ vom 16. d. M. schreibt: Die „Edinost“ vertheidigt jene Abgeordneten, die für die Verificierung der Großgrundbesitz-Wahlen im Krainer Landtage gestimmt haben. Sie sagt, daß die slovenische Landtagsmajorität damit, daß sie die Großgrundbesitz-Wahlen bestätigt hat, den deutschen Landtagsabgeordneten die schärfste Waffe aus der Hand geschlagen hat, da sie jetzt den Slovenen nicht vorwerfen können, daß sie ungerecht, unversöhnlich, aggressiv sind. Die Slovenen haben mit dieser Wahlbestätigung gezeigt, daß sie mit den Deutschen im Frieden leben, im Frieden für das allgemeine Wohl des Landes und der beiden in diesem Lande lebenden Nationalitäten arbeiten wollen. Es liegt jetzt an den Deutsch-Krainern, daß auch sie ihre Versöhnlichkeit zeigen.“

„Die Neue freie Presse“ widmet der ablaufenden Berathungsperiode der Landtage einen längeren Rückblick, in welchem die Ergebnisse der Session in gewohnt tendenziöser Weise verkleinert und entstellt werden. Unter anderem will das genannte Blatt gefunden haben, daß heuer in allen sieben Landeshauptstädten „erregtere Kämpfe, ein leidenschaftlicherer Ton der Berathung und eine tiefere Erbitterung der Gemüther“ platzgegriffen haben. Sollte die „Neue freie Presse“, als sie dies niederschrieb, nicht ihre Wünsche mit der Wirklichkeit verwechselt haben? Notorisch war die heutige Landtagsession in legislativer Hinsicht eine sehr fruchtbare, und was das Verhältnis der verschiedenen Parteien zu einander betrifft, so haben die entgegenkommende Haltung der Majorität des böhmischen Landtages bei der Wahl der Landesauschusses-Mitglieder und zahlreichen anderen Gelegenheiten, die Verifikation der beanstandeten Großgrundbesitzer-Wahlen im Krainer Landtage, der Compromiß zwischen den Liberalen und Conservativen des oberösterreichischen Landtages in der Wahlreform-Angelegenheit, endlich der Austausch versöhnlicher Rundgebungen zwischen Polen und Ruthenen im galizischen Landtage klar bewiesen, daß trotz der fortgesetzten Hege gewisser Redner und gewisser Blätter der Versöhnungsgedanke unleugbare Fortschritte gemacht hat. Daß dies der „Neuen freien Presse“ nicht in den Kram paßt, finden wir vollkommen begreiflich; das berechtigt sie aber noch keineswegs, der Wahrheit so offen ins Gesicht zu schlagen, wie es mit ihrem heutigen Artikel geschieht.“

Das „Prager Abendblatt“ wirft einen Rückblick auf die soeben zu Ende gehende Session der Landesvertretungen und sagt, derselbe biete eine „ziemlich erfreuliche Perspektive“, da nicht bloß eine Menge hochwichtiger wirtschaftlicher Angelegenheiten der Erledigung zugeführt worden sei, sondern auch der Versöhnungsgedanke Fortschritte gemacht habe, was durch das Verhalten der Majorität des böhmischen Landtages bei der Wahl der Landesauschusses-Mitglieder, durch die entgegenkommende Haltung der slovenischen Majorität im Krainer Landtage bei Verificierung der Wahlen aus dem Großgrundbesitz, endlich durch den Compromiß in der Wahlreformfrage zwischen den Liberalen und Conservativen im oberösterreichischen Landtage bewiesen werde.

Bei der feierlichen Eröffnung der neuen Josefstädter Schule in Prag sagte Bürgermeister Dr. Černý unter anderem: Unsere Mitbürger deutscher Nationalität mögen in der Errichtung dieses Prachtbaues einen Beweis erblicken, daß die Stadtvertretung mit gleicher Sorgfalt bemüht ist, den Bedürfnissen beider Nationalitäten Rechnung zu tragen. Auch unseren Mitbürgern mosaischer Religion möge es eine Garantie liefern, daß in Prag, unbeirrt von allen religiösen Streitigkeiten, alle die gleiche Ausbildung erlangen sollen, und es möge der Geist der nationalen und confessionellen Eintracht seinen Einzug halten in diese der Bildung der Jugend geweihten Hallen. Zum Schlusse der Feier wurde die Volkshymne gesungen.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ knüpft an die Meldung von dem ungarisch-kroatischen Ausgleich folgende Worte: „So aufrichtig wir uns über die Beilegung des unerquicklichen Streites freuen, so können wir uns doch zugleich der Behauptung nicht erwehren, wenn wir die versöhnliche und einheitsvolle Haltung der ungarischen Abgeordneten-Majorität mit der verbissenen, jeder Mahnung unzugänglichen Oppositionsmacherei unserer Deutsch-Slovenen vergleichen. Nachdem ihre publicistischen Kampforgane mit unverholener Freude den ungarisch-kroatischen Conflict begrüßt, suchen sie jetzt, nachdem er zu ihrem Leidwesen beigelegt ist, aus der Nachgiebigkeit Ungarns die möglichst schlimmen Konsequenzen für die Zukunft zu prophezeien. Das stimmt freilich ganz zu dem Programme unserer „vereinigten Völkchen“, die jetzt und in Zukunft nichts von Nachgiebigkeit und Versöhnung wissen will und das Heil des Staates nur in dem „Kampfe bis aufs Messer“ erblickt. Welch eine Verblendung!“ — Das „Oesterreichische Volksblatt“ sagt: „Herr von Tisza stand auf der Höhe der Situation, als er das Erbe eines Déjà in jenem hochherzigen Sinne interpretierte, daß gute Freundschaft nur in der Ebenbürtigkeit ihre rich-

tigste Basis habe. Die imposante Majorität, welche dem Führer der Liberalen die Führerschaft im Parlamente auch noch fernerhin sicherte, hat für ganz Oesterreich die eminenteste Bedeutung durch das Zutreten, welches dem Manne entgegengebracht wurde, aus dessen Munde die goldenen Worte flossen, daß „die Sprachenfrage nicht zum Zankapfel werden dürfe in dem Gemeinwesen der Staatsbürger.“

Von den Landtagen.

Ueber die Abendsitzung des Triestiner Landtages am 13. d. M. liegt folgender Bericht vor: Nach Erledigung der üblichen Formalien wurde der Rechnungsbericht des Landesausschusses über die eigene Thätigkeit zur Kenntnis genommen und der Rechnungsabluß über den Landes-Grundentlastungsfond, welcher seit 1879 activ ist und per Ende 1882 mit einem Activum von 19.539 fl. abschließt, genehmigt. Der Gesetzentwurf, wonach der bestehende Landesschulfond der Gemeinde Triest zum Baue einer oder mehrerer Volksschulen zuzuwenden und derselben zur Erleichterung des städtischen Schulbudgets vom Jahre 1884 an auch die weiteren Eingänge zu überlassen seien, wurde, nachdem der Regierungsvertreter sich gegen den Entwurf als im Widerspruch stehend mit dem Reichsgesetze vom Mai 1869 ausgesprochen und die Competenz der Landesschulbehörde als oberstes Organ gewahrt hatte, mit dem Amendement angenommen, daß die der Gemeinde zum Schulbaue zu übergebende Summe in gesetzlicher Weise als dem Normal-Landes-schulfond gehörig ausgewiesen werde. Der Landtag nahm sodann eine Resolution an, in welcher der baldige Erlass eines See-Codex und vorheriger Vorlage des Entwurfes an eine in Triest zu ernennende Commission von Juristen, Kaufleuten, Versicherungs- und Seemannern zur Begutachtung erbeten wird. Die Resolution betont den Wunsch, daß das neue österreichische Seerecht sich im großen und ganzen an das zweite Buch des italienischen Handelscodex anschließen, da dieses fast allen in unserem Meere herrschenden Usancen Rechnung trage und dem hier geltenden französischen Codex ähnlich sei. Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Resolution bezüglich Errichtung einer italienischen Rechtsfacultät in Triest, und soll sich der Errichtung einer solchen gesetzliche oder sonstige Hindernisse entgegenstellen sollten, das Ansuchen an die Regierung um Errichtung einer complete Univerſität. Der Regierungsvertreter wies statisch nach, daß während der zehn Jahre 1870/79 an allen Mittelschulen des Küstenlandes nur 157 Schüler in italienischer Sprache die Maturitätsprüfung ablegten, welche erklärten, die Rechte studieren zu wollen. Von diesen stammten 38 aus deutschen, 119 aus italienischen Schulen. Die Jahresfrequenz wäre mithin für die Univerſität zu geringfügig; für eine complete Univerſität würden selbst die Zuflüsse aus den anderen italienischen Landestheilen nicht genügen. — Die Resolution wurde schließlich angenommen.

Vom Ausland.

Das Journal „La Capitale“ schreibt ddo. Rom, 15. Oktober: Wie man uns versichert, ist heute eine Note des Staatssekretärs Jacobini an die Nuntiatoren abgegangen, welche die von den Liberalen veranstaltete Erinnerungsfeier an den 20. September 1870 behandelt. Die Note behauptet, daß man bei dieser Feier das Papstthum und die Religion beleidigt habe, und fügt hinzu, daß diese Thatfachen das Ergebnis einer fortwährenden Gewaltthat seien, die von ganz Italien zurückgewiesen werde, denn die letzten zwei italienischen Pilgerschaften beweisen, daß es gegen die Occupation Roms protestiere. Schließlich hebt die Note die in der St.-Peters-Kirche stattgehabte päpstliche Demonstration rühmend hervor. Die Note wird von den päpstlichen Vertretern den respectiven Regierungen mitgeteilt werden.

Ein Madrider Telegramm vom 13. d. M. meldet, daß der König das ihm von dem neuen Kriegsminister Lopez Dominguez unterbreitete Programm militärischer Reformen angenommen habe. Unter demselben Datum wird dem „Temps“ aus Madrid berichtet: „Das neue Cabinet wurde gut aufgenommen; in den Finanzkreisen würde Camacho als Finanzminister den Vorzug gehabt haben, aber die Anwesenheit Morets und Ruiz Gomez' im Cabinet ist eine Bürgschaft für Verbesserungen und Ersparnisse im künftigen Budget; Moret und Ruiz Gomez sind auch Anhänger des Freihandels und werden darauf hinwirken, daß Handelsverträge mit England, den Vereinigten Staaten und Portugal zustande kommen.“

Unterm 15. Oktober wird gemeldet: Die neuen Minister erklären, daß sie die auswärtige Politik des früheren Ministers des Aeußern, Marquis de la Vega de Armijo, vor den Cortes nicht werden vertreten können. Der letztere wird sich selbst verteidigen, falls er in der Kammer angegriffen werden sollte. — Die Mehrzahl der Blätter sowohl als die öffentliche Meinung tadeln das Verhalten Armijo's. — Das Cabinet wird keinen Functionär entlassen, der nicht seine Demission einreicht. Alle entlassenen Be-

amten werden durch Anhänger Serrano's ersetzt werden. Castelar erklärte, das neue Cabinet bezeichne eine bedeutende Etape in den politischen Sitten und in dem Fortschritte der liberalen Ideen.

Die Nachricht des Pariser „Gaulois“, daß Herr v. Giers behufs einer Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Ferry nach Paris zu gehen beabsichtige, wird von bestunterrichteter Seite als eine grundlose Erfindung bezeichnet.

Aus Portugal wird ein Aufstand gemeldet, der agrarischer Natur zu sein scheint und an die Anhänger der Schwarzen Hand erinnert, die im vorigen Jahre in Spanien ihr Unwesen trieb. Die Berichte über die Ausdehnung und den Erfolg des Aufstandes lauten noch sehr unsicher und widersprechend.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Säcularfeier der evangelischen Gemeinde A. C. in Wien.) Am 30. November 1783 war es, als die Evangelischen Wiens, die bis dahin ihren Gottesdienst in den Kapellen der holländischen, dänischen und schwedischen Gesandtschaften abgehalten hatten, ihr neues eigenes Heim in der Dorotheergasse bezogen. Als äußeres Dankeszeichen brachte die Gemeinde damals über dem Altare ihrer neuen Kirche eine Gedenktafel an mit der Inschrift: Josepho Secundo Optimo Maximo grati August. Confes. Addiati P. P. MDCCLXXXIII. Die Gemeinde begeht die Säcularfeier am 2. Dezember.

— (Der Durchbruch des Arlberg-Tunnels.) Für Mitte November — der Tag kann heute noch nicht angegeben werden — ist der Durchbruch des Arlberg-Tunnels geplant, und wird dieses Ereignis in feierlicher Weise vollzogen werden. Das Programm für die Feier ist bereits festgestellt und lautet: 9 bis 10 Uhr vormittags Hochamt an dem Tunnelportale, 10 Uhr Abfahrt der beiden Festzüge in den Tunnel, 11 Uhr Ankunft an der Durchschlagstelle, halb 12 Uhr Abfeuern der Durchschlagsmine, halb 12 bis 12 Uhr gegenfeitige Begrüßung der Festgäste und Vertheilung der Erinnerungsmedaillen, 12 Uhr Abfahrt durch die Durchschlagstelle nach Langen, halb 1 Uhr Ankunft in Langen, halb 1 bis halb 2 Uhr Dejeuner, halb 2 bis halb 3 Uhr Befichtigung der Installationsarbeiten, 3 Uhr Abfahrt nach St. Anton, 5 Uhr Festdiner.

— (Die Hygiene-Ausstellung in Berlin) wurde am 15. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Anwesenheit des Ausschusses, Centracomités und vieler Aussteller vom Präsidenten Hobrecht mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin geschlossen. Die drei Präsidenten der Ausstellung erhielten von der Kaiserin ein Dankschreiben und die große goldene Porträtmedaillie. Die Ausschussmitglieder erhielten eigenhändig unterzeichnete Dankschreiben und prächtige Medaillons. Die österreichisch-ungarischen Commissäre sowie der Vertreter des Malteser-Ordens, Major Fischer vom See, erhielten Dankschreiben und Brillantnadeln.

— (Ein Walther-Fund.) In der letzten Sitzung der philosophisch-historischen Classe der Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig legte Barnde zwei neue, von Dr. Gustav Milchsack aufgefundenen Bruchstücke einer Handschrift der Gedichte Walthers v. d. Vogelweide vor. Sie stammen aus dem Kloster Niddagshausen (bei Braunschweig), dessen Bibliothek an das herzogliche Predigerseminar in Wolfenbüttel übergieng, wo sie entdeckt wurden. Milchsack sah dort einen alten Band: „Sermones etc.“, gedruckt 1500, auf dessen beiden inwendigen Deckeln Pergamentstücke sich aufgeklebt zeigten. Nachdem sie abgelöst worden waren, besaß man zwei Doppelblätter (8 Seiten) einer Handschrift mit Gedichten Walthers. Sie gehören noch dem 13. Jahrhunderte an und sind von schöner Hand, wahrscheinlich von einem mitteldeutschen Schreiber nach einer oberdeutschen Vorlage geschrieben. Sie überliefern mehrere Gedichte Walthers, darunter ein paar seiner schönsten, geben durchwegs eine richtige Controle bei der Construirung des Textes und an einigen Stellen sogar die einzig richtige Lesart, welche man bisher vergeblich gesucht hatte. Es ist Hoffnung vorhanden, daß noch mehrere Blätter gefunden werden; denn derselbe Buchbinder hat für das Kloster Niddagshausen wohl noch andere Bücher gebunden und dazu die übrigen Blätter dieser wertvollen Walther-Handschrift verwendet.

— (Eine cannibalische Concession.) Folgende lebensgefährliche Anzeige findet sich wörtlich in einem schwäbischen Blatte: „Das Gasthaus zu Hildesberg ist auf sechs Jahre zu verpachten. Dem Pächter steht das Recht zu, Gäste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen. Der Magistrat.“

— (Mordversuch.) Aus Gothenburg wird unterm 15. Oktober berichtet: Heute vormittags wurde von einem früheren Artillerie-Unterofficier auf den von der Vega-Expedition her bekannten Dickson ein Mordversuch unternommen. Dickson überwältigte seinen Angreifer und hielt ihn fest, bis die Polizei eintraf. Es heißt, der Unterofficier hätte 50.000 Kronen von Dickson gefordert, welche derselbe verweigerte.

— (Feuer in einer Synagoge.) Aus Petersburg, 15. d. M., wird telegraphiert: In der Synagoge von Sitwonka (Bobolien) entstand während des Gottesdienstes in der Frauenabtheilung blinder

Feuerlärm. Alles drängte in panikartigem Schrecken nach der Thüre, und wurden 40 Frauen getödtet und 30 verwundet.

— (Das Ende eines Millionärs.) Die „Moskauer Deutsche Zeitung“ berichtet: Am 10. d. M. hat der Tod einen vielfachen Millionär Moskauer's, den alten R. A. Rutin, am Nowinski'schen Boulevard weggerafft. Rutin hatte nicht nur sich selbst, sondern auch anderen wenig Genuß von seinen Millionen gegönnt. Er wurde auf der eisernen Kiste in dem Kellergewölbe, wo er seine Schätze verbarg, todt ausgefindet gefunden, und seine Hand hielt noch die Eisenklammern der Kiste umfaßt, als ob der Sterbende noch mit letzter Kraftanstrengung den Eingriff Unberufener in seine Schatzkammer hätte abweisen wollen. Wahrscheinlich war er beim Wühlen in seinen Schätzen vom Schlage getroffen worden, und so konnte ihm, da er die Gewölbtür von innen zugeschlossen hatte, nicht einmal jemand von den Seinen die Augen zudrücken. Sein Sohn blickte später, wahrscheinlich durch das lange Ausbleiben des Vaters beunruhigt, durch eine Thürspalte in das Gewölbe hinein und ließ darauf die Polizei holen, in deren Gegenwart die Thür erbrochen wurde. Eine der letzten Beschäftigungen Rutins soll gewesen sein, die im Kellergewölbe etwas feucht gewordenen Wertpapiere in seinen armselig möblirten Zimmern an Schürsen aufzuhängen und zu trocknen.

Locales.

Krainischer Landtag.

12. Sitzung.

Laibach, 16. Oktober.

Beginn der Sitzung 11 Uhr.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn.

Am Regierungstische: Landespräsident Freiherr von Winkler.

Der Schriftführer Concipist Pfeiffer verliest das slovenische Protokoll der letzten Sitzung; dasselbe wird verificiert.

Der Schriftführer verliest die Note der hohen Landesregierung, in welcher im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten dem Landtage für die Sr. Majestät dem Kaiser zum Allerhöchsten Namensfeste dargebrachten allerunterthänigsten Glückwünsche der Allerhöchste Dank ausgesprochen wird. (Die Herren Abgeordneten erheben sich von den Sitzen.)

Unter den Einläufen befindet sich eine Petition des Frl. Johanna Föderl um Unterstützung zur Errichtung einer Frauen-Hausindustrieschule. (Wird dem Finanzausschusse zugewiesen.)

Abg. Svetec referiert namens des Wahlreform-ausschusses über die Aenderung der Landtags-Wahlordnung, nachdem der Landeshauptmann die nöthige Anwesenheit von drei Viertel der Zahl der Abgeordneten constatirt hat.

Der Ausschuss stellt den Antrag: Der h. Landtag beschließt: 1.) Der nachstehende Gesetzentwurf, womit einige Bestimmungen der Landtags-Wahlordnung abgeändert werden, wird genehmigt. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, die Allerhöchste Sanction dieses Gesetzentwurfes zu erwirken.

Der Landeshauptmann eröffnet die Generaldebatte.

Es haben sich als Redner einzeln lassen, und zwar gegen die Ausschussanträge der Herr Abg. Luchmann, für dieselben die Herren Abg. Ritter von Schneid und Professor Sullje.

Es erhält Abg. Luchmann (gegen) das Wort.

Redner meint, die Wahlordnung bestehe seit 22 Jahren, und er sehe keine zwingenden Gründe ein, dieselbe abzuändern. Man solle an eine solche Abänderung nicht ohne dringende Nothwendigkeit und nicht ohne vorhergegangene eindringliche Prüfung schreiten. Redner glaubt darauf hinweisen zu sollen, daß der Landtag mehr als der Reichsrath in den Sädel der Wähler greife, und findet daher die Wahlen für den Landtag von diesem Standpunkte aus für wichtiger. Es lägen auch keinerlei Informationen vor, und daher sei die Eile sehr bedenklich. Die wichtigsten Arbeiten seien durch die Beschäftigung mit der Wahlreform hinausgeschoben worden. Redner hebt hervor, daß ja die allfälligen wenigen Nachwahlen in den nächsten Jahren auch nach der alten Wahlordnung vorgenommen werden könnten; daher man sich mit Schaffung einer neuen Wahlordnung Zeit lassen könne, um die nöthigen statistischen Daten zu beschaffen, sei ja doch die politische Lage eine derartige, daß man nicht zu eilen und nicht zu befürchten brauche, daß eine Aufschübung etwa ein Nichtzustandekommen des Gesetzes zur Folge haben könnte.

Der Herr Abg. Luchmann stellt schließlich den Antrag: Der Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Landtags-Wahlordnung, solle dem Landesausschusse zugewiesen werden, damit dieser die nöthigen statistischen Daten liefere und in der nächsten Session darüber dem hohen Landtage Bericht erstatte.

Es erhält der Herr Abg. Ritter von Schneid (für) das Wort.

Redner sagt, er habe sich zum Worte gemeldet, um nur in größter Kürze seine Auffassung betreffs der heutigen Vorlage darzulegen. Es sei ihm daher schwer,

eingehend jene Einwendungen zu widerlegen, die der Vorredner vorgebracht habe. „Ich bin überrascht — fährt Redner fort — aus den Andeutungen desselben eine rein dilatorische Tendenz gegenüber dem vorliegenden Gesetzentwurf zu entnehmen.“

Zu den dilatorischen Einwendungen gehört die Forderung statistischer Erhebungen und der Wunsch nach Vertagung behufs besserer Durchberatung der Vorlage. In letzterer Richtung muß ich offen bekennen, daß uns der Muth fehlt, die Verantwortung zu übernehmen für eine noch längere Entziehung politischer Rechte bei einem großen Theile unserer Mitbürger.

Das Princip der Minderung des Wahlsensus ist in dem entwickeltesten Staatswesen heute bereits siegreich geworden.

Statistische Erhebungen, welche immer für ein Resultat sie auch haben mögen, werden nicht mehr hindern können, zu einem Postulate der Freiheit zu greifen. Was jedoch die hochpolitischen Erwägungen des Herrn Vorredners betrifft, so glaube ich, daß wir uns über die allgemeine politische Lage nicht verbreiten können, ohne den sehr genau beschriebenen gesetzlichen Boden, auf dem wir stehen, zu verlassen. Einem Vertagungsantrage können wir daher nicht zustimmen, und bitte ich Sie, nicht darauf zu beharren.“

Ueber die Vorlage selbst ist Redner der nachstehenden Meinung:

„Man könnte es nicht unbegrifflich finden — sagt der Herr Abgeordnete — wenn eine nach langen aufreibenden Kämpfen zur Majorität gelangte Partei die Sicherstellung dieser ihrer Majorität durch eine ihr günstige Wahlordnung anstrebt.“

Der Vorgang wäre wenigstens kein neuartiger, da man sich auf Exemplificationen berufen kann.

Und es ist nicht zu leugnen, daß die Verlockung dazu sehr nahe liegt.

Wir haben aber uns der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß nicht die Finessen einer Wahlordnung, sondern die Niederhaltung der Leidenschaften und die Uebung der Gerechtigkeit den Bestand und die Dauer einer Partei verbürgen.

Diesen Grundsatz in unserer Partei-Auffassung haben wir bereits bekundet und werden ihn, so lange wir damit betraut sind, das Volk von Krain hier zu vertreten, in Zukunft bei jedem Anlasse zu Ehren bringen.

Wir haben ihn namentlich dadurch documentiert, daß wir dem hohen Landtage einen Wahl-Reformentwurf vorlegten, welcher einerseits den Forderungen der Freiheit, andererseits dem Bedürfnisse der Wähler Rechnung trägt, in keinem Falle aber durch ein brutales Machtinteresse beeinflusst ist.

Durch Besprechungen mit einem sehr vornehmen Mitgliede der geehrten Gegenpartei sind uns jene Ansprüche bekannt geworden, welche dort an die neue Wahlordnung gestellt werden.

Und auch diese Ansprüche beziehen sich, wie ich anerkennen muß, auf die Fortbildung des öffentlichen Rechtes, ohne durch das Streben nach Machterweiterung Mißtrauen zu erwecken.

Wiewohl nun die Form der Wahl mittelst Stimmzetteln und der Ausschluß der Frauen von dem Wahlrechte auf dem Lande und in Städten und Märkten uns bei den bestehenden Verhältnissen und angesichts der dormaligen Uebung nachtheilig sein kann, glaubten wir doch uns den Anschauungen der geehrten Gegenpartei anschließen zu sollen.

Schon darum, weil die Abstimmung mittelst Stimmzetteln gegenüber der mündlichen Abstimmung als ein Fortschreiten im politischen Entwicklungsgange angesehen werden muß und die Frauen von den politischen Kämpfen ferne gehalten werden sollen. Dann aber, weil wir nun hoffen dürfen, eine Wahlordnung zustande zu bringen, welche keine Kraftverschiebungen bezweckt, einen Ruhepunkt im politischen Bante schafft und uns das Feld zu fruchtbarer Arbeit frei macht.

Die Bestimmung über die Höhe des Grundsteuer-Erfordernisses bei landtätlichen Gütern ist der Reichsraths-Wahlordnung entnommen und gewiss nur im Sinne der Aufrechterhaltung der mit großem Grundeigenthum verbundenen Qualifikation zu einer bevorzugten Vertretung.

Ich glaube, daß auch die wahltechnischen Zusätze in keiner Weise Bedenken erregen können, und hoffe, daß, wenn sich in der Specialdebatte hierin Mängel vorfinden sollten, dieselben unter Mitwirkung der geehrten Kollegen von der anderen Seite des Hauses ihre Behebung finden werden.

Meine Herren! Das Zustandekommen der Wahlreform ist untrennbar von der Beruhigung des Landes; sie zu verzögern oder zu hindern, würde eine Fortsetzung jener unglückseligen Kämpfe bedeuten, unter denen die Entwicklung und die Wohlfahrt des Volkes nur zu lange gelitten hat.

Und da muß ich noch Eines beifügen: Man kann allerorts und zu jeder Zeit die Erfahrung machen, daß bei einer den natürlichen und gegebenen Verhältnissen nicht entsprechenden Wahlordnung eine Abhängigkeit der Wähler von Agitatoren und Straßenpolitikern eintritt, die das Volk seinen lebendigen Interessen entfremdet und die schwer zu beseitigen ist.

Wir können der Unterstützung der geehrten Gegenpartei bei dem Zustandekommen der Wahlreform nicht entzagen; versagen Sie uns diese Hilfe nicht!

Meine Herren! Nicht, weil Sie das Gesetz verhindern können — allerdings mit dem extremsten parlamentarischen Mittel —, wende ich mich an diese Seite des hohen Landtages, sondern aus einer Erwägung, die gewiss allseitig getheilt wird.

Abgesehen nämlich davon, daß das Bedürfnis und die Nothwendigkeit der Reform so natürlich ist, daß selbst die liberale Partei sie einführen wird und schon in mehreren Kronländern einführt, liegt ein großer sachlicher und ein nachhaltiger Wert darin, daß ein Wahlreformgesetz nicht durch die Macht einer Partei allein durchgesetzt wird.

Ich bitte den hohen Landtag, gerade dieses Moment zu würdigen, und beantrage daher: er geneige in die Specialberatung des vorliegenden Gesetzentwurfes einzugehen.“

(Redner schließt unter vielem Beifalle.)

(Fortsetzung folgt.)

(In der gestrigen Landtags-Sitzung) wurden die weiteren §§ 35 bis 53 (Schluß) sowie Artikel I und II und Titel und Eingang des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Landtags-Wahlordnung ohne Debatte angenommen; die dritte Lesung des Gesetzentwurfes ist auf die Tagesordnung der morgen (19. d. M.) stattfindenden Sitzung gestellt. Abg. Dr. Samec begründete seinen Antrag betreffend die Erhöhung der Gemeindegeld-Tagen; Abg. Prof. Suttje gab zum § 6 des Rechenschaftsberichtes eine treffliche Schilderung der Communicationsverhältnisse im Mitterlinger Bezirke, für deren Besserung der Herr Landespräsident seine Unterstützung zusagte, und Abg. Murnik stellte einen von Dr. Papez unterstützten Resolutionsantrag, betreffend den Bau der Unterkrainger- und der Laß-Triester Bahn, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. (Der ausführliche Bericht über diese Sitzung folgt.)

(Die Monats-Versammlung) des krainischen Gewerbevereines am letzten Sonntage war zahlreich besucht. Derselben präsierte Gemeinderath Buchdruckereibesitzer Herr Klein. Bei den vorgenommenen Ergänzungswahlen für den Ausschuss wurden mit großer Majorität gewählt die Herren: Slobza, Fleischerhauer; Jagar, Bäckermeister; Geba, Uhrmacher und Elektrotechniker, und Zelenec, Schlossermeister. Ueber die Bildung der Genossenschaften hielt der Schriftführer Herr Runc einen längeren Vortrag, in welchem er alle einschlägigen Gesetzesbestimmungen und Ministerialverordnungen erläuterte. Schließlich wurde der Antrag angenommen, den Vereinspräsidenten Herrn Klein zu ersuchen, bei den Gewerbebehörden die den letzteren gesetzlich zustehende Einberufung von constituierenden Genossenschaftsversammlungen zu urgieren. Herr Camernil empfahl das Lesen und die Unterstützung gewerblicher Zeitschriften.

Die Herren Geba und Jagar sprachen über den Annoncenschwindel und betonten die Schädigung, welche dadurch nicht bloß der Gewerbsmann, sondern auch ein großer Theil des kaufenden Publicums erleidet. Herr Runc erwähnt, daß es gegen solche an Betrug grenzende Schwindelannoncen wohl keine genügenden Mittel gebe, daß aber die künftigen Genossenschaften berufen sind, in dieser Angelegenheit ersprießlich zu wirken und sowohl das ehrliche und solide Gewerbe zu schützen, als auch das Publicum über die Provenienz solcher auf Schwindel und Betrug von vornherein berechneter Erzeugnisse aufzuklären. Schließlich theilt der Präsident Herr Klein eine Aufschrift mit, in welcher der Gewerbeverein zu dem 15jährigen Gründungsfeste des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins am 21. Oktober in den Localitäten der hiesigen Citalnica eingeladen wird, und es beschloß der Gewerbeverein, sich an dem Feste zahlreich zu betheiligen.

-x-

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde im k. l. Postamte zu Großschätz mittelst Aushebung des Fenstergitters eingebrochen und aus demselben aus der unversperrten Schreibstube nachstehendes gestohlen: An arabischen Geldern zwischen 70 bis 80 fl., bestehend in 10-, 5- und 1 Gulden-Noten, dann Kleingeld; 6 Stück recommandierte Briefe und 2 Stück Geldbriefe, beschwert mit 25 fl. und 4 fl. Andere Gegenstände sowie den darin befindlichen Kasten, in dem sich ein namhafter Geldebtrag befand, ließen die Thäter unberührt. Die bis nun gepflogenen Nachforschungen nach den Thätern, von denen wenigstens zwei bei der That theilhaftig gewesen sein dürften, blieb ohne Erfolg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 17. Oktober. Der König von Griechenland ist nach Smunden abgereist.

Lemberg, 17. Oktober. Der Landtag nahm mit 68 Stimmen den Ausschussbericht über den Antrag Grocholski's betreffs Einschränkung der Freiheitlichkeit von Grundstücken an, welcher die Reformbestrebungen der Regierung anerkennend betont und letztere auf-

fordert, die Freiheitlichkeit der Grundstücke im legislatorischen Wege einzuschränken und das Erbrecht für bäuerliche Grundbesitzungen zu reformieren. — In seiner Abend-Sitzung genehmigte der Landtag die vom Schulausschusse beantragte Novelle zum Volksschulgesetz, wornach in Zukunft nicht mehr, wie bisher, hauptsächlich die Organisierung der bereits bestehenden, sondern die Gründung neuer Volksschulen durchzuführen ist, sowie eine Resolution an die Regierung betreffs weiteren Vorganges bei Gründung neuer Schulen. Die Verhandlung des Gesetzentwurfes über den Umfang des Lehrprogrammes in Volks- und Bürgerschulen wird auf morgen vertagt.

Prag, 17. Oktober. Der Rimburger Zug ist heute um 8 Uhr früh infolge falscher Weichenstellung unterhalb des Bizlaberges entgleist. Sechs Personen wurden leicht und eine Namens Josef Vogel schwer verwundet. Letztere wurde in das Spital transportiert.

Lissabon, 17. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Ruhestörung in Balenga keinerlei Bedeutung hatte und eine einfache Localpolizei-Angelegenheit war, die sofort ohne irgend ein Opfer oder irgend welchen Schaden geschlichtet wurde. Die Thatsachen wurden durch Depeschen der Oppositionsjournale übertrieben.

London, 16. Oktober. Der Rath der fremden Bondholders wählte Caillard zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der türkischen Schuld an Stelle Vincenz's, welcher zum egyptischen Finanzrath ernannt wurde.

Belgrad, 17. Oktober. Morgen findet unter dem Vorstize des Finanzministers Spassic eine Conferenz statt, zu welcher 12 Notabeln des Landes, worunter sich auch der gewesene Finanzminister Mijatovic befindet, einberufen wurden. Dieselbe wird den Modus für die Zeichnung der Nationalbank-Actien, die am 27. Oktober erfolgt, feststellen, und weiters bestimmen, ob zur Organisation der Bank Banbezugehörige oder Ausländer zu berufen wären.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.		Witt.	Wag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 85	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	5 93	Eier pr. Stück	—	24
Gerste	4 23	4 83	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 76	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 63	Kalbsteisch	—	62
Heiden	4 87	5 87	Schweinefleisch	—	58
Hirse	5 4	5 25	Schäpfsenfleisch	—	32
Kukuruz	5 40	5 42	Hähnchen pr. Stück	—	40
Erbsen 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	18
Binsen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	—	1 96
Erbsen	8 50	—	Stroh	—	1 78
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz „ Kilo	96	—	„ Klasten	—	6 60
Schweineschmalz „	88	—	„ weiches	—	4 40
Speck, frisch	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
„ geräuchert „	78	—	„ weißer	—	20

Angewandte Fremde.

Am 16. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Fernand, Privatier, Genf. — Raundorf, Kaufm., Berlin. — Bogen, Kaufm., Remscheid. — Hauschke, Rfm., Gaida. — Lienhart, Fabrikant; Heiß, Südbahn-Insector; Oberkellner und Bremner, Wien. — Völk, Kaufm., Graz. — Bujan, Hotelier, sammt Familie, Sisset. — Pober, Privatier, Görz. — Gauer, Reisender, Klagenfurt.
Hotel Elephant. Vocasini, Agent, Triest. — Rosenberg, Kaufm., Sisset.
Gasthof Südbahnhof. v. Majer, Privat, und Robitsch, Reil. — Wien. — Pepen, Kaufm., und Hammer, Agent, Triest. — Karba, Kaplan, Gili. — Rabi, Privat, sammt Tochter, Villach. — Gasparini, k. l. Director, Pola.
Kaiser von Oesterreich. Delleba, Privatier, Loka. — Rabat, Fanny, Srebenca.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 15. Oktober. Anton Rumpit, Schneider, 40 J., Gehirnverwundung. — Ursula Bezelak, Tischlersgattin, 72 J., chron. Lungentuberculose.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Schwabenstreich. Lustspiel in 4 Acten von F. Schönthan.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungsbezeichnung
17.	7 U. Mg.	738,25	+10,3	W. schwach	bewölkt	0,00
2.	„ „	737,38	+16,4	W. mäßig	bewölkt	—
9.	„ „	738,98	+13,2	windstill	bewölkt	—

Trübe, wenig Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme + 13,3°, um 2,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Möbel-Album, illustr. Prachtwerk, nebst Preisverantw., unentbehrlich für Möbelskäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (4254) 12-2

Die Leistung a) und c) im Interesse des
Pflegemagazins, für die Leistung b) beim f. l.
Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach täglich ein-
gekehrt werden.
Laibach am 10. Oktober 1883.
O. f. Militär-Berufes- und Watten